

Vom Sehen und Nichtsehen

Jesus öffnet Menschen die Augen

Johannes 9,1–9



Kerngedanke

Jesus kann Menschen die Augen öffnen.



Lernziel

Manchmal braucht man zum „Sehen“ Hilfe. Der Blindgeborene hat sie erfahren, die anderen um ihn herum nicht.



Hintergrundinformationen

Die Begebenheit von der Heilung des Blindgeborenen ist vielschichtig und umfangreich. Viele Stimmen kommen zu Wort: die Jünger, Jesus, die Nachbarn, die Eltern, die Pharisäer und der Blindgeborene selbst. Es geht also um mehrere Erfahrungsebenen. Die Jünger beschäftigt das Problem der Schuld, die Nachbarn wehren sich gegen ein unmögliches Wunder, die Pharisäer wollen keine Heilung am Sabbat dulden und schon gar nicht von einem, der ihnen ein Dorn im Auge ist, die Eltern fürchten aus der jüdischen Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden.

Der Geheilte allerdings lässt sich durch nichts sein Glück verderben. Am Ende findet er Jesus, bzw. Jesus findet ihn.

Wichtig ist für die Kinder die Perspektive des Blindgeborenen. Er war ein Ausgestoßener, ein Verachteter, ein Sünder. Und er trifft auf einen, der sich „das Licht der Welt“ nennt. Die Heilung wird zum Inbegriff einer neuen Schöpfung. Der Blinde wird durch das Bestreichen mit feuchter Erde ein neuer Mensch, ein Sehender. Aber diesen „Neugeborenen“ verstoßen die Pharisäer als Sünder aus der jüdischen Gemeinschaft. Er darf nicht am Gottesdienst teilhaben. Hier wird der Kontrast von Sehen und Nichtsehen auch für Kinder deutlich. Wenn Jesus zwischen Blinden und Sehenden unterscheidet, dann meint er damit den Glauben. Glaube ist einfach ein Offensein für Gott. Dass man sich den Blick nicht trüben lässt, sich die Sicht nicht versperren lässt, keine Denkschablonen-Brillen aufsetzt und damit die Wirklichkeit einfärbt. Jesus wurde sogar wütend, wenn den Menschen Systeme und Dogmen wichtiger waren als der Mensch.

Von Jesus werden mehrere Blindenheilungen berichtet (Matthäus 9,27; 12,22; 20,30; Markus 8,22–26; 10,46–52; Johannes 9,1). Jedes Mal geht Jesus anders vor. Es gibt also bei Jesus kein Heilungs-Schema für Blinde.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Stundenstart mit verbundenen Augen Alle Kinder dürfen nur mit verbundenen Augen ins Zimmer. Sie wissen nicht, wie das Zimmer heute aussieht. Sie sollen sich zu einem Stuhl tasten (oder einem Kissen am Boden). Man kann auch ein Seil durch mehrere Räume spannen, an dem die Kinder sich zu ihrem Raum tasten sollen. Danach könnten sich einige Blinden-Spiele anschließen (siehe unten).</p>	Den Kindern wird gesagt, dass sie heute die Hälfte der Stunde (bis zur Geschichte von der Heilung) blind sind und dass es für sie nur dann eine interessante Erfahrung wird, wenn sie nicht schummeln.	dunkle Tücher zum Verbinden der Augen
	<p>Aktion: Gegenstände ertasten u. a. Die Kinder sitzen im Kreis (Augen verbunden). Die Hände halten sie hinter dem Rücken und hinter der Stuhllehne. Einige Gegenstände werden herumgegeben. Jeder soll sie ertasten und sich so viel wie möglich davon merken. Oder: Mehrere Töpfe stehen in der Mitte auf dem Boden. Jedes Kind bekommt einen Topfdeckel und soll versuchen, einen Topf zu finden, auf den sein Deckel passt. Oder: Alle Kinder sind barfuß und sitzen im Kreis. Auf Kommando müssen sie die Plätze wechseln. Auf dem Boden liegen einige Bürsten. Wer auf eine Bürste tritt, scheidet aus.</p>	Der Tastsinn ist bei Blinden sehr wichtig.	verschiedene Gegenstände aus dem Haushalt, unterschiedliche Töpfe mit Deckel, mehrere Bürsten
	<p>Aktion: Blind zeichnen Die Kinder bekommen Papier und Bleistift und sollen z. B. ein Haus, einen Baum, eine Sonne, eine Wolke, ein Pferd, eine Hundehütte mit Hund, einen Weg, auf dem sie selbst gerade laufen, zeichnen. Dann sollen sie blind ihren Namen in die untere rechte Ecke schreiben.</p>	Die Bilder werden eingesammelt, ohne dass die Kinder sie anschauen konnten. Das Ergebnis dieser Malerei gibt es erst zu sehen, wenn die Kinder wieder „sehen“ können.	Zettel Stifte
Einstieg ins Thema	<p>Betteln Die Kinder sitzen auf dem Boden im Kreis. Jedes Kind bekommt einen Becher. Das ist der Bettelhut. Die Leiterin/Der Leiter streut Erbsen (oder etwas zum Naschen) auf den Boden. Die Kinder sollen blind so viele wie möglich in ihren Becher sammeln. Anschließend zählt jedes Kind (blind), wie viele Erbsen es im Becher hat.</p>	Blinde lebten davon, dass andere ihnen etwas abgaben.	Becher für jedes Kind Erbsen o. a.

	<p>Wurfziel Bettelhut Wir basteln einen Hut mit ca. 8 aneinander gestellten Toilettenrollen. Darum wird eine Pappe gerollt und festgeklebt. Ein runder Pappiring wird als Krempe flach aufgelegt. Dieser Hut ist am besten unten offen, damit man die geworfenen Münzen leicht wieder bekommen kann. Alle Kinder bekommen fünf Münzen und sollen sie nacheinander in den Hut werfen. Die mittlere Rolle zählt 10 Punkte, die anderen Rollen 1 Punkt. Wer bekommt die meisten Punkte?</p>	In unserer Geschichte geht es um einen blinden Bettler. Damals konnten die Behinderten nichts weiter tun, als zu betteln, um zu überleben.	Toilettenpapier-Rollen Pappe Schere Klebstoff Münzen
	<p>Blindes Ziellaufen An der Wand hängt eine Zielscheibe (oder ein Blatt mit einer Markierung). Die Kinder sollen mit geschlossenen Augen und ausgestrecktem Zeigefinger darauf zulaufen und das Ziel treffen. Wer schafft es?</p>	Mit sehenden Augen kann man sich besser auf ein Ziel konzentrieren.	Zielscheibe oder Plakat
Kontextwissen	<p>Was bedeutete Blindsein damals und was bedeutet es heute? Wir überlegen mit den Kindern, welche Probleme, aber auch welche Hilfsmittel Blinde heute haben (evtl. im Internet recherchieren): neue Technik, Blindenschrift, Blindenmission, Blindenunterstützung usw. Dann überlegen wir, wie es einem Blinden damals ging: Betteln, Hungern, Frieren, als Sünder gelten, verachtet werden, ausgestoßen sein.</p>	Durch diese Gegenüberstellung wird den Kindern bewusst, wie arm die Blinden zur Zeit von Jesus dran waren.	evtl. Blindenbinde mit drei Punkten o. ä.
Storytime	<p>Blind zuhören und dann die Augen öffnen Die Kinder haben die Augen verbunden (siehe oben) und einen Teil der Stunde schon blind erlebt. Nun erzählen wir die Begebenheit und die Kinder dürfen an der Stelle, an der sich der Blinde wäscht und sehen kann, die Augenbinde abnehmen. Dann liegt irgendwo im Raum eine Überraschung!</p>	Wenn die Kinder wirklich solange durchgehalten haben, wird der Effekt sehr beeindruckend sein! Man kann auch den Raum abgedunkelt haben und an dieser Stelle Licht machen!	kleine Überraschung
	<p>Blind etwas formen Die Kinder schließen während der Geschichte die Augen. Sie bekommen eine Kugel Ton (Knete) in die Hand und können damit arbeiten und irgendetwas herstellen, während die Geschichte erzählt wird. Die Augen sollen erst geöffnet werden, wenn es erlaubt wird.</p>	Etwas zu formen ohne hinzusehen ist neu. Sicher erleben die Kinder diese Aktion bewusster als das übliche Modellieren mit offenen Augen.	Ton (Knete) Pappen als Unterlage

	<p>Blind eine Szene aufbauen Jedes Kind bekommt einen Schuhkarton mit Material. Die Augen der Kinder sind verbunden (siehe oben), sodass sie nicht in den Karton schauen können. Die Kinder werden während der Erzählung an bestimmten Stellen aufgefordert, etwas aus ihrem Karton zu nehmen und im Deckel als Baufläche aufzubauen. Die Leiterin/Der Leiter ermutigt die Kinder, sich frei zu fühlen, die vorhandenen Dinge nach der eigenen Fantasie zu nutzen. Während der Erzählung können die Kinder die Figuren auch agieren lassen. Am Ende dürfen alle ihre Augenbinden abnehmen und sich ihre Szenen ansehen. Der Blinde in der Geschichte durfte auch die Welt zum ersten Mal sehen!</p>	<p>Die Kinder sind zum einen gespannt auf den Inhalt des Kartons und sie sind außerdem herausgefordert, die Geschichte in Szene zu setzen. Man sollte hierbei auf Ruhe achten!</p>	<p>für jedes Kind einen Schuhkarton mit Holzbausteinen Holzfiguren (Holzkegel, Schachfiguren, Halbmännchen u. a.) Stück Folie Gras Blätter Kieselsteine Knete (weitere Ideen möglich)</p>
	<p>Geschichte als „Fensterbild“ gestalten Wir reißen oder schneiden aus transparentem Papier (Drachenpapier) Figuren, Gegenstände und Landschaftsteile aus und kleben sie mit Wasser an die Fensterscheibe. Die Kinder können auch mithelfen, wenn man ihnen klare Aufträge gibt (reißt einen Weg, einen Baum, kranke Menschen, einen sitzenden Blinden mit Augenlöchern, einen Teich usw.)</p>	<p>Das Fenster passt als Medium hier wunderbar, denn es geht ja um „Sehen können“. Man kann die verschiedenen Szenen der Geschichte in den einzelnen Fenstern des Raumes darstellen. Achtung: wenn die Bilder trocknen, fallen sie wieder ab.</p>	<p>farbiges Transparentpapier Wasser</p>
Übertragung ins Leben	<p>Reflektion: Augen, die sehen (siehe Heft „Schatzkiste“) Wir überlegen mit den Kindern, wer in der Geschichte eigentlich sehen konnte, aber doch etwas nicht sah. Passiert uns das auch manchmal, dass wir etwas nicht sehen? Die Kinder versuchen, Augen zu malen. Dann schreiben wir darunter, was sie gern besser sehen möchten.</p>	<p>Jesus kann uns helfen, das zu sehen, was wirklich wichtig ist.</p>	<p>Heft „Schatzkiste“ Stifte Buntstifte</p>
	<p>Aktion: Wie gut können wir sehen? Wir testen, wie gut wir sehen können. Ein Kind geht raus und soll nach dem Hereinkommen herausfinden, wer die Plätze getauscht hat, wer die Kleidungsstücke getauscht hat, was im Zimmer verändert worden ist, was im Raum nicht stimmt.</p>	<p>Gut sehen können ist eine Fähigkeit, die man auch üben kann.</p>	
	<p>Experiment: Zeigefinger zusammenführen Die Kinder schließen die Augen und sollen ihre zwei Zeigefinger schnell zusammenführen, so dass sie sich genau treffen. Gelingt es? Wir probieren drei Stufen: 1. Stufe: blind 2. Stufe: sehend 3. Stufe: blind nach dem sehenden Üben</p>	<p>Durch das Üben bekommen wir es besser hin. Wir bekommen ein Gefühl für unsere Hände. Manchmal muss Gott uns auch helfen das richtige Sehen zu üben.</p>	

Kreative Vertiefung	<p>Experiment: Etwas verschwinden lassen Wir geben den Kindern zwei Farben, um ein Bild zu malen (z. B. rot und grün). Außerdem zwei Stücke durchsichtige Folie in den gleichen Farben (z. B. rot und grün). Die Kinder sollen sich ihr Bild einmal durch die eine Farbfolie, dann durch die andere Farbfolie ansehen. Was passiert? (Nur die Striche, die mit anderer Farbe gemalt worden sind, kann man sehen. Die mit der gleichen Farbe verschwinden.)</p>	So schnell kann es passieren, dass man etwas nicht mehr wahrnimmt.	Bunt- oder Filzstifte farbige Folie
	<p>Pantomime: Redensarten und Sprichwörter Die Kinder ziehen einen Zettel, auf dem eine Redensarten zum Thema Sehen steht. Sie sollen sie pantomimisch darstellen, so dass die anderen es erraten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mir geht ein Licht auf. (etwas begreifen) • Den Kopf in den Sand stecken. (etwas nicht sehen wollen) • Es fällt mir wie Schuppen von den Augen. (plötzlich klar sehen) • Sand in die Augen streuen. (jemanden täuschen – vom römischen Gladiatorenkampf) • Sich nicht sattsehen können. (etwas immer wieder und lange sehen wollen) • Schwarzsehen. (einen negativen Ausgang erwarten) • Jemand schöne Augen machen. (sich in jemand verlieben) • Im Dunkeln tappen. (etwas nicht verstehen) 	Das Sehen und die Augen haben für uns Menschen eine große Bedeutung. Sehen ist aber nicht gleich Sehen. Die Redensarten muss man den Kindern erklären. Nicht jedes Kind kann die Übertragung vom Symbolischen ins Konkrete und umgekehrt schon bewältigen.	Zettel mit Redensarten
Gemeinsamer Abschluss	Wir schließen noch einmal die Augen, fassen uns an den Händen und bitten Gott darum, dass er unsere Augen für die wichtigen Dinge des Lebens öffnet.	Ein meditativer Abschluss eignet sich gut für diese Lektion.	

Hinweis:

Sollte sich in der Gruppe ein sehbehindertes oder blindes Kind befinden, bitte sensibel auf diese Situation eingehen. Evtl. ist das Kind sogar bereit, Erfahrungen von sich einfließen zu lassen.

Rätsellösung, S. 28

